

Lässt sich die Händehygiene digital verbessern?

Das Institut für Krankenhaushygiene und Infektiologie der Universitätsmedizin Göttingen (UMG) hat eine Studie zur Verbesserung der Händehygiene initiiert. Dabei unterstützt ein Elektronisches Monitoring System (EMS) auf den Stationen von drei beteiligten Kliniken die Händehygiene in der stationären Krankenversorgung. Ziel der dreijährigen Studie ist es zu prüfen, ob ein EMS die Händehygiene verbessert. Dadurch soll die Übertragung von Krankheitserregern reduziert und damit die Patientensicherheit verbessert werden.

In der medizinischen Versorgung kommt es immer wieder zu Infektionen. Sie stellen in allen Bereichen des Gesundheitswesens eine große Herausforderung dar. Studien besagen, dass rund ein Drittel dieser Infektionen bei optimaler Ausnutzung aller bestehenden Hygienemaßnahmen vermeidbar wäre. Eine korrekt durchgeführte Händehygiene ist dabei ein zentrales Mittel, um die Übertragung von Krankheitserregern deutlich zu reduzieren. Die Weltgesundheitsorganisation (World Health Organization, WHO) hat hierzu mit den „5 Momenten der Händehygiene“ weltweit anerkannte Standards vorgelegt. In Deutschland sind die Leitungen der Gesundheitseinrichtungen dazu verpflichtet, die Einhaltung der Standards für eine konsequente Händehygiene zu kontrollieren und daraus weitere Verbesserungen der Hygienemaßnahmen abzuleiten. Dabei gilt die ressourcenintensive und bislang nur punktuell durchführbare „Direkte Beobachtung“ durch geschultes Personal als Goldstandard.

Feedbackmethoden auf dem Prüfstand

Das Institut für Krankenhaushygiene und Infektiologie der UMG untersucht deshalb in der OPTICOMS-Studie (OPTImierung der Händehygiene-COMpliance mit dem Electronic Hand Hygiene Monitoring System) gemeinsam mit der Firma Essity Professional Hygiene, ob der Einsatz eines digitalen Dienstes zur Verbesserung der Händehygiene beitragen kann. Konkret will die Studie die Leistungsfähigkeit eines EMS und verschiedener Feedback-Methoden untersuchen. Das EMS wird auf Normal- und Intensivpflegestationen den Pflegekräften und

Ärzten zur Verfügung gestellt. Aufgabe des Systems ist es, Echtzeitdaten und Analysen zur Einhaltung der Händehygiene in Krankenhäusern zu erfassen und die Mitarbeitenden durch individuelles und Team-Feedback in der Umsetzung der Hygieneregeln zu unterstützen. Die Studie hat einen Förderumfang von rund 820.000 Euro für drei Jahre. Start der Studie war im Juli 2023.

Individuelle digitale Überprüfung

Das EMS besteht aus Händedesinfektionsmittelspendern, die über Funk ein Signal weitergeben, sobald sie verwendet werden. Über einen Transponder für das Krankenhauspersonal und Antennen in den Krankenhausbereichen kann das System erfassen, wann bestimmte Händehygiene-pflichtige Bereiche betreten werden und ob zuvor und danach eine Händehygiene-Aktion durchgeführt wurde. Dadurch ermöglicht das



EMS eine genaue Überprüfung bestimmter, von der WHO für Krankenhäuser vorgegebener Hygieneschritte (3 der 5 Momente der Händehygiene). Das EMS gibt ein Gruppenfeedback für die gesamte Station und zudem jeder einzelnen Person ein persönliches Feedback, das nur von dieser Person eingesehen werden kann. Die Rückmeldung erfolgt über eine Web-App oder über eine normale Internetseite. Sowohl die Informationen auf der Internetseite als auch in der Web-App sind ausschließlich über einen persönlichen Benutzeraccount mit Passwort abrufbar.

„Unser Anliegen ist es, die Übertragung von Krankheitserregern zu reduzieren und damit individuelle wie systemische Belastungen durch Infektionen bestmöglich zu verringern. International geführte Diskussionen legen nahe, dass der Einsatz innovativer elektronischer Hilfsmittel zur Ergänzung bestehender Methoden für die Infektionsprävention Vorteile bieten kann. Voraussetzung dafür ist, dass deren Potenzial in der Praxis zunächst wissenschaftlich untersucht und belegt wird.“

...

Prof. Dr. Simone Scheithauer,
Direktorin des Instituts für
Krankenhaushygiene und
Infektiologie der UMG



© umg/fskimmel

Die Rückmeldung über die Händehygiene soll dabei als Grundlage dienen, um eine hohe Qualität bei der Händehygiene zu unterstützen und dadurch die Qualität der Patientenversorgung weiter zu steigern. Der wissenschaftlichen Studie werden ausschließlich Daten der zusammengefassten Stationsauswertungen zugeführt.

Quelle: Universitätsmedizin Göttingen, Georg-August-Universität
Institut für Krankenhaushygiene und Infektiologie

SciCan STATIM 6000B

Sterilisation in ihrer reinsten Form

SciCan
STATIM 6000B



Kleines Gerät,
große Leistung



Arbeitet nach Plan



Intelligente Funktionen,
verbesserte Automatisierung

Für weitere Informationen:
scican.com/eu/statim-b

